

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 22

Artikel: Unerhört
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Leistungsgesellschaft

Jedermann redet davon, die Alten übernehmen's von den Jungen, und alle sind überzeugt, das sei etwas Neues und Schlechtes. Ist das wirklich so? In unwirtlichen Verhältnissen plagten sich Höhlenbewohner mit der Beschaffung von Nahrung und Kleidung ab, mit unzulänglichen Geräten fing man einen Bären; um ihn geniessbar zu machen, bedurfte es eines Feuers – Zündhölzli gab es nicht. Wer die erforderliche Leistung nicht erbrachte, der verhungerte – das nun war eine Leistungsgesellschaft. Der mittelalterliche Handwerker arbeitete von Sonnenaufgang bis -untergang, seine mechanischen Hilfsmittel waren primitiv. Die Hausfrau schlepte das Wasser vom Brunnen herbei, wusch die Wäsche am Fluss – wenn das keine Leistungsgesellschaft war! Ein Lokomotivführer zu Beginn dieses Jahrhunderts stand auf der dem Wetter ausgesetzten Plattform eines schnaubenden Ungeheuers, sein Gehilfe schaufelte schweissüberströmte Kohlen, beide schwarz vor Russ – Leistung! Mühsam erkämpfte sich der Arbeiter den Achtstundentag, keine Rede von freiem Samstag. Das meiste musste von Hand bewältigt werden, noch gab es keinen Hubstapler. Ein Zahnarzt arbeitete noch mit der Treibbohrmaschine – in nervenzermürbender Arbeit wurde eine Brücke in vielen Stunden hergestellt – Leistung!

Und heute: Für alles und jedes gibt es Hilfsmittel – die Elektro- säge zerschneidet Baumstämme,

das Haus wird in vorfabrizierten Teilen mit Hilfe riesiger Krane zusammengefügt. Mag auch die Leistung einzelner beachtlich sein – man arbeitet weniger hart, weniger lang. Und diejenigen, die gar nichts leisten, den Kopfhörer am Ohr, den Hintern auf dem Motorradsattel und die Hand im Portemonnaie des Vaters – diese Schmarotzer schimpfen auf die Leistungsgesellschaft. O nein – wir leben nicht in einer Leistungsgesellschaft – die Zahl der werktätigen Bevölkerung (Arbeiter und Bauern) sinkt, die Zahl der Beamten wächst – wie also soll man unsere heutige Gesellschaftsform nennen? Doch wohl DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT.

Puck

Unerhört ...

Ein Sowjetbürger unterhält sich mit einem Franzosen. «Wie ist das eigentlich bei euch mit der Bekleidung?»

«Ganz einfach, man geht in einen Laden und kauft, was man will.»

«Und wo bekommt man die Bezugsscheine?»

«Es gibt keine Bezugsscheine.»

«Und wie ist es mit Lebensmitteln?»

«Genauso.»

«Und wie ist es, wenn Sie von der Provinz beispielsweise nach Paris fahren wollen. Wo bekommt man den Passierschein zum Bezug der Fahrkarte?»

«Den braucht man bei uns überhaupt nicht. Man kauft am Bahnhofsschalter eine Fahrkarte und kann fahren, wohin man will.»

«Unerhört, wie kann man in einem solchen Chaos leben?!»

Us em Innerrhoder Witztröckli



En Puur stöllt en Chnecht ii ond säät zom: «I bi denn nüd en Maa mit vile Woote. Wenn i mit em Chopf esoo wingge, moscht eefach choo.» Do meent de Chnecht: «Ond i gebe au nütz uff en Blätsch (viel) Gschwätz, ond wenn i mit em Chopf ase wingge, denn häässst das, i chomme denn nüüd.»

Sebedoni

Rache

Ein Dichter will es einem Schriftsteller heimzahlen, der ihm ständig abschreibt: «Ich werde jetzt zwei Jahre nichts mehr schreiben, dann ist der Kerl pleite ...!»

Standhaft

Vater: «Warum musstest du nachsitzen, Erwin?»

«Weil ich mich geweigert habe, jemanden zu verpetzen!»

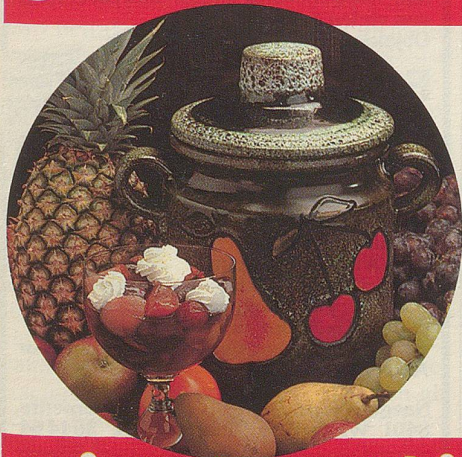
«Aber das ist doch in Ordnung! Wen denn?»

«Den Mörder von Julius Cäsar!»



STÄUBER

Parker's CRESTA RUM 50°



Jetzt ist es soweit!

Sind Sie bereit
für die Cresta-Rumtopf-
Einmachzeit?

REZEPT AN JEDER FLASCHE

einzigartig für Rumtopf



Für die Schweiz:
LATELTIN AG, 8045 Zürich